



**VERNE TROYER  
IST GESTORBEN**

→ KULTUR, SEITE 12

# Ems-Jade

**TRAUER UM  
STAR-DJ AVICII**

→ PANORAMA, SEITE 19



## Nachtwache halten und in der Kombüse kochen

**ABENTEUER** 30 Schüler segeln 13 202 Seemeilen und besuchen acht Länder mit der Brigg „Roald Amundsen“

Gleich zu Beginn ihres Törn erleben die Jugendlichen ein Unwetter an Bord der „High Seas High School“.

VON KATRIN VON HARTEN-WÜBBENA

**WILHELMSHAVEN** – In der Ferne ist das segelnde Klassenzimmer am Horizont zu erkennen. Die Wiedersehensvorfreude ist riesengroß. Ungeduldig warten Eltern, Freunde und Bekannte am Bontekai in Wilhelmshaven auf das Segelschiff „Roald Amundsen“ (Seite 1). An Bord befinden sich 30 Schüler, vier Lehrer, ein Kapitän und zwölf Crew-Mitglieder. Eine fast siebenmonatige Reise liegt hinter ihnen, als sie am Sonnabend in den Wilhelmshavener Hafen einlaufen. Der Steg wird auf Kaimauer geworfen und die Schüler gehen an Land und fallen ihren Liebsten in die Arme. „Es ist schön, meine Familie wiederzusehen“, sagt der 16-jährige Lukas Maxeiner aus Dormhagen.

Kurz danach beginnt die offizielle Begrüßungsfeier mit Gesang und Reden. „Im Oktober seid Ihr in Kiel zum Törn gestartet und nun liegt ein riesiges Abenteuer hinter Euch. Ihr müsst Euch nun wieder auf dem Land zurechtfinden“, begrüßt Wilhelmshavens Bürgermeisterin Ursula Glaser die Ju-



Das Segelschiff „Roald Amundsen“ auf der Fahrt zum Anleger am Bontekai in Wilhelmshaven.

BILD: DIETMAR BÖKHAUS

### BEWERBEN FÜR DEN NÄCHSTEN SEGELTÖRN IM OKTOBER

**Die Segelreise** wird seit 1993 jeweils von Oktober bis April oder Mai für Schüler der zehnten und elften Klassen angeboten. Die

Teilnahme kostet 23 800 Euro. Hinzu kommt Ta- schengeld. Jedes Jahr se- geln Schüler des Spieker- ooger Internats mit bis zu

26 Gymnasiasten aus an- deren Regionen über den Atlantik und besuchen acht Länder. Der nächste Törn startet am 13. Oktober in

Hamburg. Interessierte können sich bis zum 30. April bewerben unter [bewerbung@high-seas-high-school.de](mailto:bewerbung@high-seas-high-school.de)

gendlichen. In der Tat haben die Schüler einiges erlebt: Hö- hepunkte und Tiefpunkte. „Manchmal sind wir uns ganz schön auf die Nerven gegan- gen, denn während der Atlan- tiküberquerung waren wir drei Wochen nur auf dem Wasser“, sagt Schülerin Milena von

Eberstein. Und gleich zu Be- ginn der Tour gerieten sie in ein Unwetter. „Uns war so schlecht, alle waren seekrank“, schildert von Eberstein. Doch insgesamt betrachtet, war der Törn wun- derschön. Ein Moment ist der jungen Frau besonders im Ge- dächtnis geblieben. „Am Valen-

tinstag waren wir in Kuba. Überall in den Straßen wurde getanzt und gefeiert. Wir haben einfach mitgemacht“, sagt sie.

Doch auch der Unterricht kam nicht zu kurz. So wurde projektbezogen gearbeitet. Ma- thematik und Physik werden beim Segeln und Navigieren

benötigt. Profitiert haben die jungen Menschen von der Rei- se. „Wir sind über unsere Gren- zen hinaus gewachsen und ha- ben gelernt, mit wenig auszu- kommen – zwei Pullis und Ho- sen reichen“, schildert Lukas Maxeiner. Während ihrer Land- aufenthalte knüpfen sie Kon-

takt zu unterschiedlichen Kul- turen. „Mir ist deutlich gewor- den, dass die Menschen in Ku- ba und Costa Rica nicht schlechter leben als wir, son- dern einfach nur anders.“

An Deck lernen sie, feste Re- geln zu befolgen. So müssen Nachtwachen eingehalten wer- den. Pünktlich um sechs Uhr stehen die Jungs und Mädchen in der Kombüse, um das Essen vorzubereiten. Auch Duschen darf an Bord jeder nur alle vier Tage für drei Minuten. Dabei ist das 50 Meter lange, sieben Me- ter breite und 30 Meter hohe Schiff während der Reise für die Schüler ein Zuhause. Privat- sphäre gibt es allerdings nur wenig. Jeweils zu viert sind sie in einer Kajüte untergebracht. „Jetzt müsst Ihr das Schiff ver- lassen und wieder Landbeine bekommen“, sagt ein Stamm- crew-Mitglied. Sehr zur Freude der Eltern, die die Reise anhand des Blogs, den die jungen Leute während ihrer Seefahrt schrie- ben, ganz genau verfolgt haben.

Neben vier Schülern des Spiekerooger Hermann-Lietz- Internats waren Gymnasiasten aus Hamburg, Bremen und an- deren Regionen Teil der Crew. Ausgedacht hat sich das segeln- de Klassenzimmer vor 25 Jah- ren der damalige Leiter des Spiekerooger Internats Dr. Hartwig Henke – im Sinne des Schulmottos: Lernen mit Kopf, Herz und Hand.



Die Delegierten v. l. Sören Mandel, Roswita Mandel, Meike Harms, Nora Langer und Sven Ambrosy aus der Region Wittmund, Friesland und Wilhelmshaven.

BILD: SPD

## SPD-Parteitag kürt Nachfolgerin von Martin Schulz

**POLITIK** Delegierte aus Wittmund, Friesland und Wilhelmshaven mit dabei

**WIESBADEN/HÄ** – Gestern tra- fen sich die Genossen zum SPD-Parteitag in Wiesbaden. Zum ersten Mal in ihrer Ge- schichte machte die SPD eine Frau zur Vorsitzenden. Zur Wahl angetreten waren And- rea Nahles als Favoritin und Simone Lange als Herausfor- derin.

„Die Stimmung ist gut. Und die Wahl scheint eine klare Sa- che für Andrea Nahles zu wer-

den“, teilte Roswita Mandel als Delegierte aus dem Lan- dkreis Wittmund kurz vor der Abstimmung aus Wiesbaden mit. Ebenfalls aus Wittmund dabei war Meike Harms, für Friesland Sven Ambrosy und Sören Mandel sowie für Wil- helmshaven Nora Langer. Da- mit sei die Region gut vertre- ten. Zuvor hatten beide Kan- didatinnen ihre Positionen dargelegt. Andrea Nahles, be-

tont kämpferisch, habe auf Solidarität mit den Menschen und eine Weiterentwicklung des bestehenden Systems ge- setzt. Es gehe um den Erhalt der Demokratie, habe Nahles erklärt. Simone Lange habe dagegen sehr viel deutlicher auf eine Abkehr unter an- derem von der Agenda-Politik, die sie „rückabwickeln will“ und auf einen „starken Staat“, denn „der Staat sind wir als

Partei“, gesetzt. Sie zu wählen, bedeute Mut, habe Lange er- klärt. Nachdem beide fünf Fragen der Parteitagdelegier- ten beantwortet hatten, wur- de gewählt.

Das Ergebnis verkündete Nora Langer, Beisitzerin der SPD Wilhelmshaven als Vor- sitzende der Mandatsprü- fungs- und Zählkommission: 66,4 Prozent für Andrea Nahles. → SEITEN 15, 16, 18

## Misgunst und Verzweiflung umrahmt von klassischer Musik

**THEATER** Landesbühne Niedersachsen Nord feiert im Wilhelmshavener Stadttheater Premiere von „Amadeus“

VON PIA MIRANDA

**WILHELMSHAVEN** – Es gibt be- stimmte Theaterstoffe, die sind schwer zu inszenieren oder zumindest eine Heraus- forderung. Sei es, weil die Textvorlage extrem lang ist und der Stoff gekürzt werden muss oder weil die Thematik komplex ist. Es gibt aber auch Stücke, die sind schwer zu in- szenieren, weil es eine Version der Vorlage gibt, die so erfolg- reich, berauschend und voll- kommen scheint, dass alle an- deren folgenden Fassungen sich an ihr messen müssen.

Genau das ist bei „Ama- deus“ von Peter Shaffer der Fall. Milos Forman verfilmte das Stück 1984, und jetzt hat es die Landesbühne Nieder- sachsen Nord unter der Regie von Markus Röhling auf die Bühne des Stadttheaters ge- bracht. Die Hauptfigur ist nicht – wie der Titel vermuten lässt – Wolfgang Amadeus Mozart, sondern der Komponist Antonio Salieri, gespielt

von Simon Ahlborn. Salieri arbeitet am Hof von Joseph II., Kaiser von Österreich in Wien, und ist durchaus erfolgreich. Aber nur bis Mozart, verkör- pert von Ben Knop, in der Stadt erscheint und alle Blicke auf sich zieht. Salieri erkennt das Talent des Wunderkinds und wird sich so der Mittel- mäßigkeit seines eigenen Könnens bewusst. Daraufhin fasst er den Entschluss, nicht eher zu ruhen, bis er Mozart vernichtet hat.

Zwar ist das Bühnenbild eher simpel gehalten, umso opulenter sind jedoch die Kostüme. Verzierte Gehröcke, funkelnde Schnallenschuhe, aufgetürmte Perücken und glitzernde bunte Stoffe fangen die Dekadenz eines Hofes Ende des 18. Jahrhunderts genau so ein, wie wir in der heutigen Zeit sie uns vorstellen.

Neben der Liebe zum De- tail bei jeder Requisite, sind auch die Szenen und der Text, unter Regisseur Röhling und Dramaturgin Lea Redlich, gut

ausgearbeitet. So kommt es, dass die Übergänge von Si- mon Ahlborn/Salieri als Er- zähler der Geschichte und Ak- teur stimmig und fließend wirken. Der Schauspieler zeigte bei der Premiere am Sams- tag einen Mann, der getrieben ist – von Misgunst und Ver- ehrung für Mozarts Können, aber auch vom Selbstmitleid. So schafft es Ahlborn, dass der Zuschauer einen gewissen Grad an Verständnis für Salie- ris Intrigen entwickelt, aber zugleich auch angeekelt ist von einer Person, deren größ- te Angst es ist, im Schatten Mozarts in Vergessenheit zu geraten.

Aber wie seine Figur wird auch Ahlborn von Mozart, in diesem Fall Schauspieler Knop, und der Musik über- strahlt. Fast schon als über- menschliches Wesen eckt er mit seiner unkonventionellen Art an, sowohl im Stück, als auch beim Publikum. Er spielt überdreht und laut, bis er schafft, aus einem Zusam-

menspiel aus Verzweiflung, Rauch und Musik etwas sehr Fragiles, Lebendiges, aber vor allem Wahrhaftiges auf die Bühne zu bringen.

So gibt es in dem Stück kei- nen Helden oder klassischen Hauptcharakter, und würde es zu einem direkten Vergleich

mit dem Film kommen, wür- de dieser gewinnen. Als eigen- ne Fassung auf der Bühne hat das Stück „Amadeus“ jedoch auch Höhepunkte: die Musik, Ahlborn, Knop, das Zusam- menspiel des En- sembl es oder

auch ein grandioser Helmut Rühl als Kaiser mit Wiener Ak- zent. Und wie Mozart im Stück verlangte, „Ich will etwas Echtes“, wünscht sich das auch jedes Theaterpublikum – und das hat es zum Teil auch bekom- men.



Eine gelungene Premiere des Stückes „Amadeus“ der Landesbühne Niedersachsen Nord in Wilhelmshaven.

BILD: LANDESBÜHNE